



Eric White: Rhapsody on a Theme, Foto© Gert Weigelt

Young Moves 2018

Ist das nicht der Traum einer jeden jungen Choreographin? Ein großes Opernhaus bietet an, ihr Erstlingswerk zu produzieren. Auf großer Bühne, mit hochprofessioneller Technik, mit eigenem Bühnenbild, eigenen Kostümen und dazu noch getanzt von einer Weltklasse-Compagnie.

Das ist die Idee von Young Moves, der Plattform, die Tänzerinnen und Tänzern unserer Compagnie jedes Jahr die Möglichkeit bietet, eigene Stücke zu entwickeln und professionell aufzuführen.

Doch dieses Angebot enthält auch alle Ingredienzien für einen künstlerischen Alptraum. Trägt die Grundidee ein ganzes Ballettstück, kann man die hohen Erwartungen der Ballettdirektion, des Publikums und insbesondere die der Kolleginnen und Kollegen aus der Compagnie erfüllen? Wie fühlt es sich an, aus der Rolle der Kollegin plötzlich in die Rolle der Choreographin zu wechseln und Anweisungen erteilen zu müssen?

Es ist ein schmaler Grat zwischen Erfolg und Misserfolg, dessen Bewältigung Mut und ein starkes Selbstvertrauen verlangt. Denn trotz der eingangs geschilderten traumhaften Verhältnisse, sind die realen Bedingungen hart:

Die Zeit für Proben ist extrem kurz. Hinter den Tänzern liegt eine lange und kraftzehrende Spielzeit. Die Mitglieder der Compagnie sind müde und ausgepowert. Sie müssen motiviert werden, ihnen völlig fremde Stücke für nur drei Aufführungen zusätzlich zum sonstigen Repertoire einzustudieren. Und gerade in den letzten Monaten gab es mit „Schwanensee“ eine monumentale Aufgabe, die praktisch die gesamte Compagnie bis an ihre Grenzen gefordert hat.



Feline van Dijken: Temet Nosce, Foto© Gert Weigelt

Und wieder war die Premiere von Young Moves ein voller Erfolg, der vom Publikum mit viel Beifall und Bravo-Rufen gewürdigt wurde. In diesem Jahr haben die Compagnie-Mitglieder **Feline van Dijken**, **Sonia Dvořák**, **Virginia Segarra Vidal** und **Eric White** ihre Erstlingswerke vorgestellt:

Die Premiere fand am 30. Juni im Theater Duisburg statt. Weitere Aufführungen gibt es in Duisburg noch am 5. und am 7. Juli zu sehen.

Ballettdirektor Remus Șucheană betonte nach der Premiere die hohe Qualität der vier diesjährigen Choreographien. Er berichtete, dass sich in jedem Jahr viele Mitglieder der Compagnie mit ihren Ideen für die Plattform Young Moves bewerben und ihm die Auswahl der drei oder vier BewerberInnen immer schwer falle, die die Möglichkeit zur Realisierung erhalten.

Vorstandsmitglied Norbert Hundenborn bedankte sich im Namen der Ballettfreunde für die vier tollen Aufführungen und sicherte der Plattform Young Moves auch weiterhin die finanzielle Unterstützung durch die Ballettfreunde zu.

Unmittelbar nach dem Ende der Premierenaufführung gab es die Möglichkeit, kurz die Gefühlslage von **Feline van Dijken**, **Sonia Dvořák** und **Virginia Segarra Vidal** zu erfragen.



Virginia Segarra Vidal: Posidonia, Foto© Gert Weigelt

Info-Post: Ich schaue in drei strahlende Gesichter. Wie war euer Puls kurz vor Beginn der Aufführung?

Sonia: Ganz hoch, ganz hoch.

Virginia: Ganz hoch, ja.

Feline: Normal.

Sonia: Bei mir nicht. Ich bin durchgeschwitzt.

Info-Post: Und jetzt nach der Aufführung.

Feline: Immer noch normal.

Sonia: Ich bin jetzt sehr entspannt und zufrieden. Erleichtert.

Virginia: Erleichtert. Das ist das richtige Wort.

Info-Post: Wie haben sich eure Choreographien von der ersten Idee bis zur Aufführung entwickelt?

Sonia: Durch die Zusammenarbeit mit den Tänzern und den anderen Kreativen, z.B. dem Kostümbildner, ist das, was ich mir vorgestellt habe, eigentlich immer besser geworden. Die Grundidee aber ist geblieben.

Virginia: Ja, auch bei mir ist die Grundidee geblieben, auch wenn sich viel verändert und insbesondere verbessert hat. Es kamen viele Sachen hinzu, an die ich zunächst nicht gedacht habe. Aber in dem laufenden Prozess merkte ich: Das ist ja viel besser als das, was ich ursprünglich wollte. Ich nehme das. Aber die ursprüngliche Idee ist noch da.

Feline: Ich glaube das Endprodukt, wie es jetzt auf die Bühne gekommen ist, ist so, wie ich mir das vorgestellt habe. Ich hatte nicht gedacht, dass ich eine so gute Vorstellung erreichen würde. Dass es

so gekommen ist, finde ich sehr schön. Ich hatte sehr hohe Erwartungen an mich selbst und habe erst nicht geglaubt, dass ich die erfüllen könnte. Ich bin begeistert, dass die Tänzer das so gut dargestellt haben. Aber das gilt nicht nur für die Compagnie, sondern auch für die Kostümabteilung und die Technik, die Beleuchtung. Das war alles so professionell. Die haben uns wie Professionals behandelt und nicht wie Anfänger. Man hat sich wirklich wohlgefühlt.

Info-Post: Wie ist es, plötzlich als Choreographinnen den anderen Tänzern gegenüber zu treten?

Sonia: Ich habe versucht, so gut vorbereitet zu sein wie möglich. Und so klar zu sein wie möglich. Wenn ich gut vorbereitet bin, laufen die Proben besser und ich verschwende nicht die Zeit meiner Kollegen. Die Basis muss der gegenseitige Respekt sein. Dann läuft es besser. Sie fühlen, dass du sie respektierst.

Feline: Ich glaube, Respekt ist sowieso das Wichtigste. Man muss die Tänzer so behandeln, wie man selber auch behandelt werden möchte. Dabei hilft natürlich, dass wir selber Tänzer sind und wissen, wie wir gerne als Tänzer behandelt werden wollen.

(Sonia und Virginia stimmen zu)

Virginia: Für mich war die erste Probe sehr schwierig. Ich habe ebenfalls versucht, mich sehr gut vorzubereiten, hatte aber das Gefühl, dass ich noch Erfahrung in der Position der Choreographin brauche. Das ist dann im Verlauf der weiteren Proben besser geworden. Ich war natürlich weiter die „Kollegin“, musste aber jetzt vorgeben, was wir zusammen suchen. Das hat sich dann gut entwickelt.



Sonia Dvořák: Our Discontent, Foto© Gert Weigelt

Info-Post: Welchen Einfluss hatten die anderen TänzerInnen auf die Entwicklung eurer Ideen?

Sonia: Ganz viel. Ich habe versucht, ihre Art zu tanzen und ihre Stärken zu nutzen. Was ich für die Bühne kreiert habe, ist davon stark beeinflusst worden. Vielleicht nicht so stark bei den Gruppenszenen, aber bei den Soli und dem Pas de Deux auf jeden Fall.

Feline: Für mich war es anders herum. Ich wollte die Tänzer mit meiner Vision beeinflussen. Die Tänzer haben natürlich ihre eigene Art zu tanzen. Aber es war mir wichtig, dass meine Ideen verwirklicht werden. Es war letztlich eine Zusammenarbeit. Die Tänzer haben mir etwas gegeben, aber ich habe ihnen meine Ideen gegeben, damit sie sie entwickeln konnten.

Info-Post: Die Zeit für die Proben war zu kurz für euch?

Sonia, Virginia, Feline (unisono): Ja, extrem kurz.

Feline: Vor allem: wir haben das zum ersten Mal gemacht. Es ist für jeden Choreographen schwierig, wenn er wenig Zeit hat. Aber wenn man das zum ersten Mal macht, ist das noch schwieriger, weil man nicht weiß, was auf einen zukommt. Man hat nicht die Erfahrung zu sagen: Das schaffe ich in ein paar Tagen. Man weiß noch nicht, wie alle Dinge funktionieren und da wäre es mir lieber, wenn wir mehr Zeit hätten.

(Sonia und Virginia nicken zustimmend)

Info-Post: Wollt ihr weitere Stücke entwickeln?

Sonia: Auf alle Fälle!

Virginia: Ja, natürlich!

Feline: Ich weiß es noch nicht. Ich habe noch keine Ideen für ein neues Stück. Ich werde mir das in Ruhe überlegen. Vielleicht mache ich weiter, aber nicht unbedingt. Es war jedenfalls eine super Erfahrung. Nicht nur das Choreographieren, sondern auch die Arbeit mit der Beleuchtung, der Kostümabteilung, mit den Technikern. Wie das alles koordiniert wird. Man wird sich bewusst, wie viel Arbeit in einer Aufführung steckt, die wir als Tänzer gar nicht mitbekommen. Ich würde allen Tänzern raten, diesen Weg einmal zu versuchen, um das zu erfahren und daraus zu lernen. Wir haben als Tänzer häufig so viel zu kritisieren: das stimmt nicht und das stimmt nicht. Aber wenn man weiß, was da wirklich an Arbeit geleistet wird, wird man sich vielleicht etwas anders aufstellen.

Ein Bericht von Axel Weiss.